

Belegschaft rüstet zum Widerstand

TKMS schweigt zur Zukunft der HDW Gaarden

Kiel – Das Unwetter kam plötzlich: Noch im Herbst stand die HDW Gaarden GmbH sehr gut da. Beim Handelsschiffbau hatte das 2005 gegründete Unternehmen gezeigt, wie profitabel es innerhalb des Konzerns ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) Containerfrachter bauen kann. Doch in beängstigendem Tempo zogen dunkle Wolken auf.

Von Frank Behling

Angesichts der Krise droht der Gesellschaft, zu der auch die beiden markanten Portalkräne gehören, eine Reduzierung der Auftragsreichweite um bis zu 18 Monate von 2012 bis Mitte 2010. „Bis zum heutigen Tag ist kein Auftrag bei TKMS storniert worden“, erklärt zwar eine Konzernsprecherin in der Hamburger Zentrale gestern knapp. Doch dabei geht es nur um vertragliche Feinheiten. Die Aufträge stehen noch im Orderbuch der Werft, doch 48 Stunden zuvor war die Belegschaft vom Vorstand informiert worden, dass sich die Situation verschärft habe und mit dem Verlust von Aufträgen gerechnet werde. Die Auftraggeber der sechs Luxus-Jachten haben nach Informationen der Kieler Nachrichten dem Werftkonzern signalisiert, dass sie höchstens zwei der Jachten

haben möchten. Zwei dieser Schiffe werden bereits bei HDW gebaut. Für die vier anderen sucht TKMS nun „auf allen Vertriebskanälen“ nach neuen Kunden. Hierfür sollen auch Verbindungen im Marinenebereich genutzt werden. Doch die Chancen sind gering. Über Verhandlungen und Projekte sprechen wir nicht“, heißt es aus dem Konzern. Offizielle Statements gibt es auch nicht zu Gerüchten, dass HDW Gaarden (knapp 500 Mitarbeiter) nach dem Vorbild der Rendsburger Nobiskrug Werft verkauft werden könnte.

Die Betriebsräte der TKMS-Werften hatten das Thema gestern auf der Tagesordnung. Kiels IG-Metall-Bevollmächtigter Wolfgang Mädelsandte dabei eine klare Botschaft ans ThyssenKrupp-Management: „Noch gibt es Arbeit, und die Belegschaft ist zu Gesprächen bereit. Wir fordern den TKMS-Vorstand auf, auf keinen Fall einen Schnellschuss zu wagen und die HDW Gaarden dicht zu machen“. Nähere Informationen erwarten Betriebsrat und Gewerkschaft Anfang März vom Management.

Für die Gründung der HDW Gaarden GmbH hatten die Kieler Schiffbauer damals zusammen mit Bevölkerung und Politik hart gekämpft. „Wir haben 2004 die Stadt auf die Straße bekommen“, erinnert

Mädels. Damals wollte ThyssenKrupp den erfolgreichen Kieler Handelsschiffbau zugunsten der einflussreicheren Thyssen-Standorte Hamburg und Emden schließen. Lediglich der U-Bootbau sollte in Kiel bleiben. „Mit U-Bootbau als Monostruktur lässt sich dauerhaft kein Standort sichern“, so Mädels. Diese Botschaft ist auch Inhalt einer gemeinsamen Erklärung der Betriebsräte-Arbeitsgemeinschaft der TKMS und der IG Metall von gestern. „Die Belegschaft der Werft erwartet vom Management mehr Durchhaltewillen, um eine sich abzeichnende Durststrecke zu überstehen“, sagt Mädels. Die Betriebsräte fordern in ihrer Erklärung die Einhaltung des am 25. Februar 2008 geschlossenen Vertrags zur Anpassung des industriellen Konzepts der TKMS-Standorte Emden, Hamburg und Kiel. Dieser Vertrag sieht für Kiel die Schwerpunkte U-Bootbau, Megajachten und zivilen Handelsschiffbau vor.

Kritik kommt auch vom Nautischen Verein (NV) zu Kiel. „Die HDW Gaarden ist im Überwasserschiffbau der TKMS der modernste, effizienteste und leistungsfähigste Betrieb. Damit hat der Standort Kiel auf lange Sicht die größten Chancen, die Wirtschaftskrise zu überstehen“, sagt NV-Vorsitzender Jürgen Rohweder.